



# Auswirkungen der europäischen Aufklärung in Deutschland und in Afrika: eine vergleichende Analyse

---

Sinseingnon Germain SAGBO<sup>✉</sup>

Département d'Etudes Germaniques  
Université d'Abomey-Calavi (BENIN)

**Résumé** - Le Siècle des Lumières a été l'une des époques les plus importantes de l'histoire allemande et européenne en général. Elle a exercé une influence durable sur différents secteurs de la vie des Européens, notamment sur celui des croyances traditionnelles. Dans le cadre de la colonisation de l'Afrique par les Européens au 19<sup>ème</sup> siècle, ce courant de pensée est également arrivé en Afrique, mais n'a pas réussi à dissoudre les croyances traditionnelles africaines malgré les efforts des Européens pour imposer la pensée rationaliste qui est elle-même une conséquence directe du Siècle des Lumières.

**Mots-clés:** Siècles des Lumières - Colonisation - Allemagne - Afrique.

**Abstract** - The Enlightenment was one of the most important age in the German and the European history at all. It has strongly influenced several areas of human life especially the popular beliefs. With the colonization during the 19th century Enlightenment has been introduced in Africa, but despite all efforts European failed to eliminate the local traditional belief systems and replace it with rational ways of thinking.

**Keywords:** Enlightenment - Colonization - Germany - Africa.

## Introduction

Die Aufklärung ist ein Zeitalter, das unterschiedlich definiert aber auch unterschiedlich datiert wird. Es wird dennoch allgemein angenommen, dass sie eine bürgerliche Bewegung war, die in der deutschen und europäischen Geschichte einen dauerhaften Einfluss ausgeübt hat. Die Aufklärung soll gegen das Ende des 17. Jahrhunderts begonnen und sich im 18. Jahrhundert verbreitet haben. Der erste Versuch, den Begriff Aufklärung zu definieren, geht auf Immanuel Kant (zitiert nach Andreas Sommer 2018: 183) zurück: „*Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbst verschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der EntschlieÙung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen!*“. Obwohl die Definition dieser Strömung mitunter Missverständnisse hervorgerufen und in die Polemik geführt hat, scheint es ein Konsens über einige ihrer wichtigsten Aspekte zu

---

<sup>✉</sup> [germainsinseingnon@yahoo.fr](mailto:germainsinseingnon@yahoo.fr)



geben. Die Aufklärung soll sich von der hervorgehenden Strömung, das heißt dem Barock, und der nachfolgenden Epoche, das heißt der Romantik, mehr oder weniger deutlich unterscheiden. Im Zeitalter der Aufklärung war die Vernunft als die vorherrschende Kraft betrachtet und sie wurde zur universellen Urteilsinstanz erklärt. Viele Veränderungen auf philosophischer und sozialer, sowie politischer Ebene werden mit der Aufklärung assoziiert. Die typischen Merkmale der Epoche der Aufklärung sind unter anderem die starke Denkbewegung, die bereits in dem 17. Jahrhundert begann. Alles, was früher für evident gehalten war, alles was ohne Diskussion akzeptiert war, wurde in der Zeit der Aufklärung hinterfragt. Das (Selbst)Denken und das Zweifeln wurden zur Tugend. In diesem Zusammenhang verbreitete sich der berühmte Appell von Immanuel Kant<sup>1</sup>: „*Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!*“ In dem Nachbarland Frankreich und über seine Grenzen hinweg propagierte sich auch der berühmte Spruch von René Descartes<sup>2</sup>: *cogito ergo sum* (Ich denke, also ich bin). Die Menschen, die sich als Aufklärer erklärten, verstanden diese Ideologie nicht als eine reine intellektuelle Bewegung; sie wollten durch den geistigen, intellektuellen Wandel, den sie fördern, praktische Veränderungen erreichen (Helmut Reinalter 2006). Die Grundprinzipien der Aufklärung waren also gedacht, um auf allen Gebieten des Alltagslebens Umschwünge zu erzielen.

Als Ziel verfolgt der vorliegende Aufsatz, die Auswirkungen der Aufklärung in Deutschland und in Europa nachzuzeichnen; danach wird untersucht, wie die europäische Aufklärung nach Afrika kam. Zuletzt werden die Grenzen dieser Denkbewegung in Afrika und deren Hintergründe analysiert.

## 1. Die Aufklärung und ihre Implikationen in Deutschland und in Europa

Wie bereits in der Einführung angegeben, hat die Aufklärung Umschwünge und Umwälzungen in vielen Bereichen des Alltagslebens der deutschen und europäischen Populationen veranlasst. Gerade die Umschwünge im Bereich der populären Glaubensvorstellungen werden in der vorliegenden Studie tiefgehender untersucht. Dabei sollte übrigens nicht aus den Augen verloren werden, dass die Veränderungen in dem Bereich der Glaubensvorstellungen es vermögen, viele andere Bereiche des Menschenlebens zu beeinflussen. William Bascom (1984: 13) hat tatsächlich schon längst darauf hingewiesen, dass „*[It] is important to know what the majority in a society believes to be true at a given point in time, for people act upon what they believe to be true*“. Somit suggeriert Bascom,

---

<sup>1</sup> <https://www.pohlw.de/literatur/epochen/aufklaerung> (geprüft am 16.10.2018)

<sup>2</sup> <https://www.pohlw.de/literatur/epochen/aufklaerung> (geprüft am 16.10.2018)

dass die meisten Alltagshandlungen der Menschen von ihren Glaubensvorstellungen, ihren Weltanschauungen gelenkt werden.

Im Bereich der traditionellen Glaubensvorstellungen ist der Begriff Aufklärung besonders mit der Verurteilung des Mittelalters eng verbunden. Diese Verurteilung, die die Epoche der Frühmoderne kennzeichnet, besteht essentiell darin, das Mittelalter als eine Epoche der Dunkelheit und des finsternen Aberglaubens zu etikettieren. In seinem Werk *Volkskultur in der technischen Welt* zeichnet Hermann Bausinger (1986) nach, wie oft „Volkswelt“ und „technische Welt“ entgegengesetzt werden, wobei die erste überwiegend von traditionellen Glaubensvorstellungen gekennzeichnet ist, während sich die zweite auf die Aufklärung und ihre rationalistischen Denkweisen bezieht. „*Rationality and scientific knowledge on the one side and traditionality and ignorance on the other were set against each other as antitheses*“, wie Edmund Shils (1981: 5) dem Ausdruck gibt. Emil du Bois-Reymond (1872: 35), einer der Gründer der Berufsphysiologie, hat seit mehr als einem Jahrhundert festgehalten:

An die Stelle des Wunders setzte die Naturwissenschaft das Gesetz. Wie vor dem anbrechenden Tag erblichen vor ihr Geister und Gespenster. Sie brach die Herrschaft alter heiliger Lüge. Sie löschte die Scheiterhaufen der Hexen und Ketzer. Der historischen Kritik drückte sie die Schneide in die Hand.

Mit seinem Zitat, das mittlerweile in dieser Diskussion über alte Glaubensvorstellungen und aufklärerische Ideen zum Mantra geworden ist, behauptet Emil du Bois-Reymond die Prädominanz oder sogar den definitiven Sieg der wissenschaftlichen Experimentierung über die „Okkultglauben“. In demselben Zusammenhang ist das folgende Fazit von Ó Giolláin (2000: 12-13) zu verstehen:

A key implication of modernization is that tradition prevents societies from achieving progress. Hence to be modern is to turn one's back on tradition, to live in the present and be orientated only towards the future [...]. The modern age is inherently destructive of traditions.

Dieser Gesichtspunkt findet übrigens bei Max Rumpf Unterstützung, der sich mit folgendem Beispiel über die Überlegenheit der aufklärerischen Grundprinzipien auf traditionelle Glaubensvorstellungen ausschlaggebend will:

Wo der Melker mit neuen Arbeitsmethoden und besserem, sauberem Gerät sich dem Milch- und Buttergeschäft fachmännisch exakt erfolgreich unterzieht, da hat die Hex keinen Anlass mehr, das Butterwerk heimtückisch und unhold zu stören (Rumpf zitiert nach Bausinger 1986: 22).

Die Epoche der Aufklärung wird also angesehen als befreit von Aberglauben und geprägt von rationalistischen Denkweisen im Gegensatz zu vorrationalen Denkformen, die mit solchen Glaubensvorstellungen „belastet“ ist (Pertti Anttonen 2005: 35). Deswegen schreibt Bausinger (1986: 20):

Zu einem großen Teil lassen sich die Gegensätze reduzieren auf eine Opposition des Rationalen und des Nichtrationalen: in der technischen Welt herrschte



demnach die rationale Konstruktion, während die Volkswelt ihre stärksten Impulse aus nichtrationalen Tiefen erhielt.

Doch haben manche Wissenschaftler Einwände gegen Aspekte der Aufklärung hervorgehoben. Mit Pertti Anttonen (2005: 34), für den übrigens, *the dichotomy of tradition and modernity is a modern theoretical axiom on social change*, versteht man besser, dass die Gegenüberstellung von Tradition und Moderne (das heißt aufklärerische Ideen) eigentlich theoretische Wurzeln hat: entweder wurde Tradition von Aufklärern und Modernisierungstheoretikern so geschildert, dass sie systematisch zum „*modernity's other*“ wurde – und Gilroy (vgl. Bausinger 1986) deswegen zum Überdenken des Begriffs ruft, oder umgekehrt: Moderne wurde so präsentiert, dass, to „*be modern is to turn one's back on tradition*“. Auch Bausinger (1986: 21) wehrt sich gegen diese systematische Gegenüberstellung und zeigt auf, dass „*Erscheinungen der Technik sind durchaus nicht immun oder auch spröde gegen vorrationale Verhaltens- und Denkformen*“. Bausinger versucht es nicht, den Einfluss der Aufklärung und der Technisierung auf die traditionelle Lebenswelt in Frage zu stellen; vielmehr will er die systematische Opposition zwischen den beiden Begriffen mildern oder sogar auflösen, wie er selbst das ausdrückt.

Trotz dieser Einwände bleibt das Fazit frappierend: seit der Einführung der Aufklärung, seitdem die Vernunft von den Aufklärern zur universellen Urteilsinstanz erklärt wurde, sind die meisten Deutschen und Europäer langsam zu „Vernunftwesen“ geworden (Andreas Sommer 2018). Sie dürfen nicht mehr an Magie, Geister, Hexen, Verwünschungen, etc. glauben. Alles, was nicht mit der Vernunft demonstriert und bewiesen werden kann, existiert einfach nicht und ist nunmehr anachronisch. Alle unsichtbaren und nicht spürbaren Entitäten, alle Wesen und Phänomene, die nicht mit den menschlichen Sinnen beziehungsweise mit der menschlichen Vernunft wahrgenommen werden können, werden als Aberglaube oder Unsinn etikettiert. Die neue Haltung vis-à-vis von traditionellen Glaubensvorstellungen ist tatsächlich eines der gewichtigsten Merkmale der Aufklärung, das von der wissenschaftlichen Revolution im Ausmaß verstärkt wurde, wie oben aufgezeigt. Es wird davon ausgegangen, dass der wissenschaftliche und technische Fortschritt die Hypothesen der Aufklärung bestätigt hat. So sind Hexen, Hexerei, Geister, Verwünschung, etc. Begriffe, die einem heute nur noch in den Märchen- und Sagenbüchern begegnen; in dem Alltagsleben werden sie weitgehend an den Rand gedrängt. Die Magie ihrerseits, auch wenn sie noch fortbesteht, findet Raum nur noch in dem Bereich der Unterhaltung. Es ist aber interessant festzustellen, dass trotz der scharfen Kritik, welche Aufklärer an die Religion immer wieder gerichtet haben, der religiöse Glaube per se nicht verschwunden hat; das Christentum hat die Aufklärung und ihre rationalistischen Denkformen überlebt.



## 2. Die Kolonisation als Aufklärungs- und Modernisierungsträger in Afrika

Dieser Aufsatz setzt sich nicht als Ziel, in die Debatte zu intervenieren, ob in der afrikanischen Geschichte eine Bewegung stattgefunden hat, die sich in gewisser Hinsicht mit der europäischen Aufklärung parallelisieren lassen würde. Vielmehr wird hier versucht zu eruieren, wie die deutsche und europäische Aufklärung nach Afrika zog und inwiefern sie zum Modernisierungsprozess der Lebenswelt beigetragen hat.

In den meisten Bereichen des Menschenlebens entstehen Transformationen in der Regel innerhalb einer Gesellschaft, in einem Center, der sich progressiv in den ganzen Raum expandiert (Edmund Shils 1981). Diese Transformationen können aber auch mit exogenen Faktoren zusammenhängen. Dies geschieht zum Beispiel wenn die philosophischen, sozialen, kulturellen, religiösen, wirtschaftlichen oder politischen Verhältnisse in umliegenden Regionen ähnliche Veränderungen gekannt haben. Doch, die Geschichte ist auch voll von Fällen, wo eine Gesellschaft ihre Philosophie, ihre religiösen Ansichten, kurz gesagt, ihre Zivilisation militärisch außerhalb ihrer Grenzen durchsetzt. Hier tritt Afrika als ein Beispiel auf. Der afrikanische Kontinent zählt tatsächlich zu den Regionen der Welt, die die Kolonisation erlebt haben. Die Kolonisten waren Europäer, die durch die Aufklärung in „Vernunftwesen“ transformiert wurden. Eines der Grundprinzipien der Kolonisation besteht darin, dass die Kolonisierenden die unterworfenen Völker dazu zwingen, sich die Mentalität, die Weltanschauungen und Lebensweisen der Herrscher anzueignen. So kamen die Europäer nach Afrika mit ihren rationalistischen Denkweisen, die typisch für die europäische Aufklärung sind. Die afrikanischen Bevölkerungen sahen sich unvermittelt mit einer ganz „fremden“ Kultur, einer „fremden“ Religion<sup>3</sup> und mit „fremden“ Alltagspraktiken sowie Denkweisen und Weltanschauungen konfrontiert. Die Verbreitung der aufklärerischen Denkformen erfolgte hauptsächlich durch die Einführung eines neuen Schulsystems nach dem westlichen Muster. Die westlich orientierten Lehrpläne schlossen nahezu alle traditionellen, einheimischen Kenntnisse aus, weil diese eben noch von traditionellen Glaubensvorstellungen stark geprägt waren. Und die besten Schüler wurden sogar in die Metropolen geschickt, um dort ihr Studium fortzusetzen. Das Ziel war eindeutig: afrikanische „Vernunftwesen“ produzieren, die später dabei helfen werden, die rationalistischen Denkweisen in ihrer Heimat effektiver zu propagieren.

---

<sup>3</sup> Es geht eigentlich nur um das Christentum, denn der Islam friedlich durch den Handel mit den Arabern aus der Sahara nach Benin wanderte.



Der Kontakt zwischen den beiden abendländischen und endogenen Kulturen im Rahmen der Kolonisation wurde in zahlreichen Werken unter anderem von afrikanischen Autoren beschrieben (häufiger in Novellen, seltener in wissenschaftlichen Arbeiten). Sie gewähren Einblicke in das Zusammenspiel von den traditionellen gesellschaftlichen Strukturen und Praxen einerseits und den eingeführten europäischen Kulturen und rationalistischen Denkformen andererseits. Als Beispiel kann auf die Werke von Cheikh Hamidou Kane (2003) verwiesen werden, einem der berühmtesten französischsprachigen afrikanischen Schriftsteller, sowie auf Chinua Achebe (1972), einen der bekanntesten englischsprachigen afrikanischen Literaturwissenschaftler. Beide Autoren thematisieren die Auswirkungen auf das Leben der kolonisierten Volksstämme, welche durch die Erfahrungen beider Romanfiguren Samba Diallo und Okonkwo aussagekräftig veranschaulicht werden. Abdramane Diarra (1994: ix) hält fest: „Die Auswirkungen dieses Wandels waren die Beeinflussung des sozialen Lebens und der kulturellen Tradition, die Bedrohung der sozialen und psychologischen Sicherheit der Gesellschaftsmitglieder“. In demselben Zusammenhang schreibt Gwendolen M. Carter in ihrem Vorwort zu Dov Ronens Werk *Dahomey: between Tradition and Modernity*:

An analysis of both the history and social structure of so complex a country as Dahomey is necessary for an understanding of the current situation. Traditional views often conflict with western-induced attitudes, forms, and policies adopted by growing portions of its population (Ronen 1975: viii).

Die Aufklärung und die Modernisierung der Lebenswelt (eine Konsequenz der wissenschaftlichen und technischen Fortschritte) bilden eine Art Tandem, wie es oben aufgezeigt wurde. Die Einführung der Aufklärung und der Moderne durch die Kolonisation hat also einen erhöhten Zugang zur westlich-orientierten Bildung, zumal die Afrikaner nach einiger Zeit Zögern ihre Kinder in die Schule geschickt haben, weil sie sonst keine Chance hatten, später einen Platz in der kolonialen Administration und in ihrem neuen Berufssystem zu bekommen. Des Weiteren hat die Kolonisation den Zugang zu neuen Massenmedien ausgewirkt; nebenbei hat sie eine rapide Urbanisierung der Lebenswelt veranlasst. Die verschiedenen Bauprojekte, Straßenbauprojekte, sowie die Elektrifizierungsarbeiten, die von den kolonisierenden Herrschern durchgeführt wurden, haben das Gesicht der afrikanischen Länder dauerhaft verändert. Die meisten Konfliktsituationen, die im Rahmen dieser Bauprojekte entstanden und mit traditionellen Glaubensvorstellungen verbunden waren, wurden mit dem „Aufklärungsgradmesser“ analysiert und gelöst. Konkretes Beispiel: alle Bäume, Wälder, Flüsse etc., die nach den einheimischen Glaubensvorstellungen als heilig betrachtet waren, wurden systematisch zerstört, weil das den Aufklärungsprinzipien widerspricht. Neben der



Landwirtschaft, dem traditionellen Handel und Handwerk, sind weitere Berufsformen entstanden.

Gewiss gab es in Afrika der Vorkolonialzeit bestimmte Modernisierungsformen, die allmählich, zwar langsamer, aufkeimten. Aber die Kolonisation hat einen entscheidenden Einfluss auf die Afrikaner ausgeübt, sowohl auf die mentale Ebene als auch auf die lokale Lebenswelt.

### 3. Grenzen der Aufklärung in Afrika

Die Aufklärung, die im Rahmen der Kolonisation nach Afrika zog, hat auf diesem Kontinent bestimmte Veränderungen veranlasst, wie das oben aufgezeigt wurde. Doch suggeriert empirische Erfahrung wie die folgende Anekdote, dass eine tiefgehende Überlegung durchgeführt werden soll. Die Szene geschieht in der Postkolonialzeit in Benin. Dort stand ein großer Baum mit Namen *Azéloko*. Der Baum soll der Treffpunkt vieler Hexer gewesen sein, wo regelmäßig Zeremonien zum Schutz ihrer Gegend vorgenommen würden. In den 1970er Jahren, als Mathieu Kerekou nach einem Putsch an die Macht kam und ein paar Jahre nachher die sozialistisch-marxistleninistische Revolution erklärte, sagte er der Hexerei den Kampf an. In diesem Rahmen entschieden die politischen Behörden über das Fällen des besagten Baumes, dessen Namen wortgetreu „Hexerbaum“ bedeutete. Alle Holzfäller der Region weigerten sich, die Aufgabe zu verrichten. Schließlich akzeptierte ein Mann mitzuarbeiten. Als er dem Baum den ersten Schlag versetzte, fiel er selbst heftig zu Boden, als wäre er von jemandem gestoßen worden. Er gab nicht auf und setzte das Fällen nach einiger Zeit fort. Aber immer, wenn er einen großen Teil des Baumstamms abgeschnitten hatte, wuchs dieser sofort nach und wieder seine ursprüngliche Gestalt. Nach längerer Zeit konnte er den Baum tatsächlich fällen. Am folgenden Tag erkrankte der Holzfäller schwer. Keiner konnte die Ursache seiner Krankheit benennen. Aber alle Zeugen der Szene am vorigen Tag dachten, dass dies die Folge seiner Teilnahme am Baumfällen ist. Wenige Tage später schied der ganz abgemagerte Mann aus dem Leben.

Diese Anekdote aber auch die vielen Vorfälle in ganz Afrika und vor allem in Benin, Ghana und Nigeria, wo Menschen der Hexerei verdächtigt und deswegen öffentlich verbrannt werden, zeigen auf, wie stark der Einfluss von traditionellen Glaubensvorstellungen auf die lokalen Populationen bleibt, trotz der Einführung der modernen Schule und ihrer rationalistischen Denkweisen. Nebst diesen empirischen Erfahrungen beleuchtet eine Unzahl von Publikationen, die in der Postkolonialzeit erschienen sind, die Limits der Auswirkungen der Aufklärung in Afrika.

Godula Kosack (2004) hat in Kamerun festgestellt, wie stark der Glaube an Hexerei und verschiedene Geister in dem postkolonialen Kamerun ist. David



Signer (2004) hat in fünf verschiedenen westafrikanischen Ländern erlebt, wie Krankheiten heute noch auf Verwünschung oder Bezauberung zurückgeführt werden, und wie die Kranken lieber zu einem traditionellen Heiler mit „magischen Kräften“ gehen, als in ein modernes Krankenhaus. Victor Topanou (2009) und Dirk Kohnert (2004) zeigen, dass Afrikaner aus allen Sozialschichten bislang an okkulte Kräfte glauben und sie nutzen, um aus verschiedenen Missständen des Alltags zu kommen. Paul Stoller (1976) hat in dem Sahel eine Erfahrung gemacht, die seine rationalistischen Weltanschauungen erschüttert hat. Peter Geschiere (1995) hat eruiert, wie selbst die afrikanische Elite, die im Westen oder in dem lokalen westlich orientierten Schulsystem gebildet wurde, heute noch auf die okkulten Kräfte zurückgreift, um an die Macht zu kommen beziehungsweise an der Macht zu bleiben. Trotz der Lehre der Biologie in den Schulen und der modernen Medizin in den Hochschulen glauben heute noch viele Beniner und Afrikaner unterschiedlicher Sozialschichten (sowohl Normalbürger als auch Staatsoberhäupter, Minister, hohe Beamte, Unternehmer, Firmenleiter, etc.), dass Krankheiten und Tod von bösen Geistern verursacht werden können. Dirk Kohnert (2004) hält übrigens fest, dass dies für ganz Schwarzafrika gelte. Und die Erfahrungen von David Signer (2004) an der Elfenbeinküste, in Burkina Faso, in Guinea und in Mali bestätigen diese Tendenz. Nach ihrer wissenschaftlichen Studie zu verschiedenen Westafrikanischen Videos, wo sie verschiedene Szenen aus dem Alltag der Westafrikaner analysiert, kommt Heike Behrend (2007: 274) zu dem folgenden Fazit: *„Trotz Kolonisierung und des damit verbundenen Versprechens auf Modernisierung und Rationalismus hat eine «Entzauberung» der Moderne in Afrika offensichtlich nicht stattgefunden“*. Ersichtlich hat die Implementierung der Aufklärung in Afrika durch die Kolonialmächte hat ein unzureichendes Resultat gehabt, um nicht zu sagen ein Scheitern. Die Hintergründe für das Scheitern des vielleicht wichtigsten Grundprinzips der Aufklärung, das heißt die Auflösung vom Geisterglauben, Glauben an Entitäten, die weder mit der Vernunft noch mit den menschlichen Sinnen wahrgenommen werden können mit unterschiedlichen Hypothesen interpretiert werden.

Edmund Shils (1981) meint, dass es keinen relevanten Unterschied gibt zwischen der Verbreitung von neuen Ideen und Lebensweisen innerhalb eines Landes und ihrer Durchsetzung außerhalb der Grenzen der Region, wo diese Ideen und Denkformen entstanden sind. Es müsste aber darauf hingewiesen werden, dass der Unterschied marginal ist, lediglich wenn die Expansion des Centers außerhalb der eigenen Grenzen friedlich erfolgt. Bei Gewaltnutzung kommt es zu erheblichen Differenzen in den Methoden, wenngleich das Endresultat dasselbe ist. Tatsächlich ist es festzustellen, dass in Regionen oder Ländern, in denen die Expansion von „fremden“ Lebensweisen und Denkformen gewaltsam erfolgt - dabei ist die Form der Gewalt nicht relevant,





sich oftmals eine Identitätsfrage nach gewisser Zeit in den Vordergrund drängt, wobei zur Wiederbelebung der einheimischen Kultur gerufen wird. Das Beispiel von Irland, das ein europäisches Land ist aber trotzdem historisch als eine britische Kolonie bezeichnet werden kann, ist hierüber aussagekräftig. Hyde, einer der glühenden Verteidiger der Rückkehr zur irischen Kultur, schreibt:

I wish to show you that in Anglicising ourselves wholesale we have thrown away with a light heart the best claim which we have upon the world's recognition of us as a separate nationality. What did Mazzani say? What is Goldwin Smith never tired of declaiming? What does the Spectator and Saturday Review harp on? That we ought to be an integral part of the United Kingdom, because we have lost the notes of nationality, our language and our customs. (Hyde zitiert nach Ó Giolláin 2000: 114-115)

Wenn die Situation schon so in Ländern aussieht, die geographisch sehr nah voneinander liegen, und die Kulturen daher vermutlich keine radikalen Widersprüche – zumindest nicht viel – aufweisen, versteht einer besser, was ein Teil der kolonisierten afrikanischen Völker empfindet. Die Anfechtung der durchgesetzten rationalistischen Denkweisen typisch für die europäische Aufklärung hängt wahrscheinlich – auch wenn ich einschränken würde: teilweise – mit der Arroganz der meisten Kolonialländer ihren Kolonien gegenüber, nicht nur während, sondern auch nach der Durchsetzung ihrer Zivilisation. In Afrika wird die Situation dadurch noch erschwert, dass die „Hautfarbe“ im Expansionsprozess der westlichen modernen und rationalistischen Kultur in Afrika eine überwiegende Rolle gespielt hat. Wenn der „Neger“ als dem Weißen unterlegen betrachtet wird, wäre es erstaunlich gewesen, dass seinen Glaubensvorstellungen mehr Wert zugeschrieben wird. Auf der anderen Seite, und wir kommen hier zu einem relevanten Punkt, scheinen sich die Kolonialmächte mit ihrer Wahrnehmung der traditionellen Glaubensvorstellungen in Afrika getäuscht zu haben. Es ist bekannt, dass Kolonisten vis-à-vis der dominierten Völker oft ein Überlegenheitsgefühl zeigen. Indem sie alle traditionellen Glaubensvorstellungen in Afrika systematisch als Aberglaube etikettiert haben, die man mit der Aufklärung schnell auflösen und wegräumen kann beziehungsweise muss, haben sie die Erfahrung der Aufklärung mit der Religion auf ihrem eigenen Kontinent, das heißt in Europa, aus den Augen verloren. Die Erfahrung dort hat deutlich gezeigt, dass Aufklärung es vermag, Aberglauben wegzuräumen, aber nicht zwangsläufig festgesetzte, strukturierte religiöse Glaubensvorstellungen. Die Kritik an der Religion, die im Zuge der Entstehung der Aufklärung in Europa erfolgte, hat die Religion nicht abgeschafft. Zahlreiche Kirchen sind heute noch durch ganz Europa zu finden. Die kirchliche Organisation selbst beruht aber auf dem Glauben an Gott und Engel, die alle unsichtbaren Entitäten sind, die nicht mit menschlichen Sinnen wahrgenommen werden können. Es geht um



Abstrakte „Phänomene“, die in Europa trotz der Aufklärung heute noch fortbestehen. Der Glaube an böse Geister und okkulte Kräfte ist eine integrale Komponente der einheimischen Religionen, und die Aufklärung konnte bei dem Versuch, sie aufzulösen, nur scheitern.

### **Konklusion**

Die Kolonisation Afrikas, die im achtzehnten Jahrhundert ihre aktive Phase kannte, hat die Aufklärung mitgebracht; sie verfolgte in der Tat nicht nur wirtschaftliche Ziele. Die westafrikanischen Völker aus ihrem „primitiven Zustand“ zu bringen und sie in die europäische Zivilisation einzuführen, lag den Kolonialmächten auch am Herzen. Diese Zivilisation war von aufklärerischen Ideen stark geprägt. Die Kolonisten trafen Maßnahmen, um die traditionellen sozialen und wirtschaftlichen Strukturen durch neue zu ersetzen, mit den westlichen Institutionen als Muster. In diesem Zusammenhang entstanden im ersten Schritt die modernen Schulen, die westlich orientiert waren, mit Lehrplänen, die die Grundprinzipien der Aufklärung fördern. Die rationalistischen Lebens- und Denkweisen typisch für die europäische Aufklärung sind zur Norm geworden und die afrikanischen Populationen mussten sie sich aneignen; besonders die traditionellen Glaubensvorstellungen mussten aufgelöst werden. Diese kolonisierenden Franzosen haben sich aber darum bemüht die beninische Lebenswelt zu modernisieren. Nicht zwangsläufig, weil sie sich um den Wohlstand der einheimischen Populationen kümmerten. In diesem Rahmen wurden moderne Straßen aufgebaut. Die lokale Architektur wurde auch beeinflusst und die Strohhäuser sind allmählich verschwunden. Die Kleidungsgewohnheiten haben sich auch verändert. Aber Max Rumpfs Postulat, dass die Modernisierung der Lebenswelt und der Produktionsstätte (vgl. Bausinger 1984) es vermag, traditionelle Glaubensvorstellungen abzuschaffen, hat in Afrika seine Limits gezeigt. Dieser Aufsatz hat gezeigt, dass viele Afrikaner heute noch an Geister und okkulte Kräfte glauben, auch wenn sie die moderne Schule mit ihren rationalistischen Denkweisen besucht haben. Es versucht auch, Hypothesen für das Fortbestehen von traditionellen Glaubensvorstellungen in einer modernisierten Lebenswelt anzusprechen und somit die Hintergründe für das Scheitern der Aufklärung in Afrika zu eruieren.

### **Literaturliste**

Achebe, Chinua (1972). *Le monde s'effondre*. Paris & Dakar: Editions Présence Africaine.

Kane, Cheikh Hamidou (2003). *L'aventure ambiguë*. Paris: Julliard.



- Anttonen, J. Pertti (2005). *Tradition through Modernity: Postmodernism and the Nation-State in Folklore Scholarship*, Helsinki: Finnish Literature Society.
- Appadurai, Arjun (1996). *Modernity at Large: Cultural Dimensions of Globalization*. Minneapolis: University of Minneapolis Press.
- Bascom, William (1984). *The Forms of Folklore: Prose Narratives*. In: Dundes, Alan (Hg.). *Sacred Narrative: Reading in the Theory of Myth*, SS. 6-23. Berkeley & Los Angeles: University of California Press.
- Bausinger, Hermann (1986). *Volkskultur in der technischen Welt*. Frankfurt am Main & New York: Campus Verlag.
- Behrend, Heike (2007). *Magie, Geister und ihre Visialisierung in westafrikanischen Videos*. In: Bearth et al. (Hg.). *Afrika im Wandel*, SS. 271-289. Zürich: Hochschulverlag an der ETH Zürich.
- Diarra, Abdramane (1994). *Tradition, Wandel und Entwicklung in Afrika*. Saarbrücken: Verlag für Entwicklungspolitik Breitenbach GmbH.
- Geschiere, Peter (1995). *Sorcellerie et politique en Afrique: La viande des autres*. Paris: Karthala.
- Kohnert, Dirk (2004). *Hexenverfolgung und Demokratisierungsprozesse Südafrikas*. In: Köpke, Wulf & Schmelz, Bernd (Hg.). *Hexen im Museum, Hexen heute, Hexen weltweit*, S. 276-277. Hamburg: Museum für Volkskunde.
- Kosack, Godula (2004). *Wer verhext wen und warum? Erfahrungen mit Kraftbegabten bei den Mafa in Nordkamerun*. In: Köpke, Wulf & Schmelz, Bernd (Hg.). *Hexen im Museum, Hexen heute, Hexen weltweit*, SS. 264-275. Hamburg: Museum für Volkskunde.
- Michaelis-Jena, Ruth (1970). *The brothers Grimms*. London: Routledge and Kegan Paul.
- Ó Giolláin, Diarmuid (2000). *Locating Irish Folklore: Tradition, Modernity, Identity*. Cork: Cork University Press.
- Ogouby, O. A. Laurent (2008). *Les religions dans l'espace public au Bénin: Vodoun, christianisme, islam*. Paris: L'Harmattan.



- Reinalter, Helmut (2006). Aufklärungsprozesse seit dem 18. Jahrhundert. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Ronen, Dov (1975). Dahomey: Between Tradition and modernity. London: Cornell University Press Ltd.
- Shils, Edmund (1981). Tradition. Chicago: The University of Chicago Press.
- Sommer, A. (2018). Geisterglaube, Aufklärung und Wissenschaft - Historiographische Skizzen zu einem westlichen Fundamentaltabu. In H. Schwenke (Hg.), Transzendente Erfahrungen - Phänomene und Deutungen: Vol. 2. Jenseits des Vertrauten: Facetten transzendenter Erfahrungen, S. 183-216). Freiburg im Breisgau: Alber.
- Topanou, P. Victor (2009). La peur du Bó: Pratiques occultes et construction de l'Etat de droit. In: Hountondji, J. Paulin (Hg.). L'ancien et le nouveau: La production du savoir dans l'Afrique d'aujourd'hui, S. 269-299. Cotonou: Centre africain des hautes études.